

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 905

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. Februar 1885

8. Jahrgang.

Die Rangordnung der Arbeit.

Das der Mammon ein Teufel sei, weiß ein Jeder aus seinem Milton und daß auch auf den Teufel die Kultur sich erstreckt, wissen wir aus dem „Faust“. Am besten nun kann man die teuflische Natur des Mammons und seine Kulturbeledtheit in der Art studiren, wie die höheren Stände von ihrem Beruf diesen allmächtigen Teufel, den Viele leider ihren Gott zu nennen gewöhnt sind, fernzubalten suchen.

Daß der Handwerker sich jede Stunde seiner Arbeit bezahlen läßt, daß der Kaufmann darauf ausgeht, den höchsten Preis zu erzielen, finden wir ganz in der Ordnung, aber der Künstler, der Lehrer der Wissenschaft, der Dichter, welcher für den besten Markt arbeitet, welcher für den besten Markt arbeitet, erniedrigt, ja entehrt sich in unferen Augen.

Es giebt Erwerbsarten, welche auf wissenschaftlicher Bildung beruhen und doch eine Bezahlung ihrer Leistungen voraussetzen, wie die Advokatur und die ärztliche Praxis. Aber so tief begründet ist der Gegensatz zwischen wissenschaftlicher Würde und nackter Geldwirtschaft, daß Berufsgehalte dieser Gattung beinahe überall noch anderen als rein kaufmännischen Grundsätzen betrieben werden müssen. Die öffentliche Meinung, formulirt in einer stillschweigend anerkannten Standesetikette, fordert es so. Weder der Advokat noch der Arzt darf seine Dienste dem Meistbietenden verkaufen, sie dem Mittellosen verlagen, Kunden aufsuchen, durch wohlfeilere Bedienung das Publikum anlocken. Die Gesetze der Konkurrenz existiren für sie nicht; in manchen Staaten verjagt ihnen das Gesetz sogar das Recht der gerichtlichen Einklagung der ihnen zukommenden Remune-

rationen, in den meisten schreibt die Obrigkeit vor, wie hoch sie ihre Arbeit anrechnen dürfen. Das, was sie dem Publikum bieten, ist etwas Höheres, als Waare und Lohnarbeit, oder soll es doch sein.

Ebenso verhält es sich mit dem Staatsdienste, für welchen die Besoldungen gewöhnlich weit knapper zugeschnitten sind als die Remunerationen, deren die Diener der Privatindustrie sich erfreuen. Ein Oberkellner, ein Zuschneider, ein Bankassierer steht sich in der Regel besser als ein Offizier, ein Richter oder ein Zollbeamter. Aber das Staatsamt soll eben nicht eine bloße bürgerliche Nahrung sein, obwohl Viele es so behandeln.

Es hängt hiermit zusammen, daß einige Berufsarten als anständig für „guter Leute Kind“ gelten, andere nicht. In England kann der jüngere Sohn eines wirklichen Gentleman, ohne Kasse zu verlieren, seinen Lebensunterhalt nur in drei Laufbahnen verdienen, als Staatsdiener, als Geistlicher, als Offizier — allenfalls auch als Anwalt und als Arzt. Alle diese Berufsarten haben das Charakteristische, daß in ihnen zwischen Leistung und Bezahlung kein direktes Verhältnis obwaltet. Das Geld kommt mit ihnen, so zu sagen, nur in mittelbare Berührung, und eben deshalb gelten sie für anständiger. Jede Arbeit, welche direkt mit Geld aufgewogen wird, hat, wenn sie auch weit gewinnbringender ist, einen geringeren Rang. Eine ähnliche Anschauung finden wir auch dem Kontinent, mit lokalen Abweichungen natürlich, aber in der Hauptsache auf dem nämlichen Gefühle beruhend. Selbst diejenigen, welche persönlich durch die Unterscheidung gedemüthigt werden, machen doch die Unterscheidung mit. Der Handwerker ist stolz darauf, seinen Sohn studiren zu lassen, wenn auch Hobelbank und Amboss mehr Geld einbringen, als

die Doktorwürde. Der Bauer trachtet darnach, aus einem seiner Kinder einen Herrn Kandidaten zu machen, wenn schon gerade die kirchliche Laufbahn nicht zu den glänzenden gerechnet werden kann. Der Banquier weidet sich an der Glorie seines Erstgeborenen, welcher bei dem berühmten und bekanntlich äußerst exklusiven Kürassierregimente einen nicht unerheblichen Theil der väterlichen Einkünfte als Kavaliere verzehrt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika, sagt man, fehle ein solches Gefühl für die Rangordnung der Arbeit gänzlich. Jede Beschäftigung, vermittelt deren man Geld verdiene, gelte für gleich anständig. Und gewöhnlich wird dies als ein Vorzug der Vereinigten Staaten gepriesen. Wenn die Sache sich wirklich so verhält, was noch bezweifelt werden mag, so muß man sagen, daß es löblich ist, jede nützliche Thätigkeit, auch die niedrige, höher zu ehren, als das Nichtsthun der dunkelhaften Gecken. Ob es aber eben so löblich ist, das Geldverdienen zum ausschließlichen Werthmesser der Beschäftigungen zu machen, ist eine andere Frage. Dazu sind die Menschen ohnehin sehr geneigt, auch ohne daß man es ihnen als besondere Weisheit predigt. Aber wohl jeder fühlt sich verlegt, wenn seine besten Leistungen geistiger oder sittlicher Kraft in Geld abgeschätzt werden; man fühlt, wie unziemlich es ist, eine Lebensrettung, eine große Offenbarung der Wahrheit, eine patriotische That mit klingender Münze zu belohnen, und wenn wir etwas besonders Köstliches bezeichnen wollen, so sagen wir nicht: „es ist hunderttausend Dukaten werth“, sondern: „es ist für Geld nicht zu kaufen.“

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 17. Februar. Im Amtsblatt der Königl. Regierung

wird bekannt gemacht, daß nachdem der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten angeordnet hat, daß künftig von den Kreis Schulinspektoren im Nebenamte alle Schulen ihres Aufsichtsbezirks zwei Mal im Jahre an Ort und Stelle einer Revision unterzogen werden sollen, eine neue Abgrenzung der Schulvisitorial- und Kreis Schulinspektionsbezirke nöthig geworden ist, in welchen die Kreis Schulinspektion im Nebenamte verwaltet wird. Da dieses auch im Kreise Stormarn der Fall, ist der früher in zwei Inspektionsbezirke getheilte Kreis in drei Bezirke zerlegt worden, deren Verwaltung und Abgrenzung wie folgt geregelt ist: a) Königliches Schulvisitorium I zu Wandsbek; Mitglieder: Landrath von Hollen und Kirchenpropst Chalybäus in Altmahlstedt; Bezirk: die Kirchspiele Altmahlstedt, Sief, Steinbek und Trittau; b) Königliches Schulvisitorium II in Wandsbek; Mitglieder: Landrath von Hollen und Pastor Brodersen in Bargteheide, Bezirk: die Kirchspiele Ahrensburg (Woldenhorn), Bargteheide, Bergstedt, Giedede und Schule zu Hummelbüttel; c) Königliches Schulvisitorium III in Wandsbek, Mitglieder: Landrath von Hollen und Hauptpastor Baeg in Oldesloe, Bezirk: Landkirchspiel Oldesloe, Kirchspiel Reinfeld, Hamberge, Sülfeld, Al. Wesenberg und Zarpfen. Die neue Organisation tritt mit dem 1. März d. J. in Kraft.

Die Fahrpreise für Kinder auf Eisenbahnen sind durch den preussischen Eisenbahnminister nach den Beschlüssen der letzten General-Konferenz der deutschen Eisenbahnen festgesetzt. Danach sind Kinder unter 4 Jahren frei, wenn sie keinen besonderen Platz einnehmen; Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte des Preises von allen Wagenklassen; Kinder über 10 Jahre zahlen den vollen Preis.

Ein Vampyr.

Kriminal-Roman

von L. Hakenbräich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dann wandte der Oberst zu seiner nunmehrigen Helfershelferin:

„Ihr Sohn kehrt gegen ein Uhr vom Gerichtsgebäude heim zum Essen und verläßt Ihre Wohnung erst wieder um drei Uhr; auf dem Rückwege von der Post zum Justizgebäude muß er hier vorüberkommen, Sie haben also Sorge zu tragen, daß er auf diesem Rückwege, auf welchem er den Briefsack gefüllt bei sich hat, wieder bei Ihnen einkehrt.“

„Wie mache ich aber gerade das? Er thut es niemals.“

„Sie sehen ihm Mittags ein solch stark gewürztes Essen vor, daß er gern auf Ihren Vorschlag eingehen mag, auf dem Rückwege von der Post zum Justizgebäude schnell in die Wohnung einzutreten und eine Tasse Kaffee zu nehmen. In diese Tasse Kaffee, die ihm zurechtstellen, ehe er kommt, gießen Sie nebst einem Gläschen Cognac einige Tropfen einer Flüssigkeit, die ich Ihnen geben werde, und welche zur Folge haben wird, daß er in weniger als einer Minute in

einen bleiernem Schlaf verfällt, der indes nicht länger als eine halbe Stunde andauern wird. Sie werden mir einen Raum in Ihrer Wohnung anweisen können, wo ich mich unbeachtet aufhalten kann, bis er schläft, und dann werde ich mit einem Nachschlüssel den Briefsack öffnen und nicht nur den von mir gewünschten Brief, sondern auch die Liste herausnehmen, welche die Anzahl der Briefe und einzelne Angaben über dieselben enthält; hernach schließe ich den Sack wieder zu, und man wird auf dem Justizgebäude ebensovwenig, wie auf der Post ahnen, daß der Sack geöffnet worden ist. Ihr Sohn wird höchstens sich einmal um eine Viertelstunde verspäten, da er ja erst um vier Uhr dort zu sein braucht, und bei seiner bisherigen ausgezeichneten Pünktlichkeit wird ihm nicht einmal ein Tadel zu Theil werden. — Sind Sie mit diesem Plane einverstanden?“

Frau Wierg antwortete nicht sofort, sie hatte augenscheinlich Zweifel; besorgt fragte sie nach einer Pause:

„Aber die Tropfen? Ist keinerlei Gefahr dabei? Wenn mein Sohn nun im Schlafe bliebe?“

„Darüber beruhigen Sie sich gänzlich, ich messe Ihnen die Tropfen ganz genau und gebe Ihnen die Versicherung, daß dieselben nur einen tiefen Schlaf von einer halben, höchstens von drei-

viertel Stunde zur Folge haben. Ich selbst würde ja die Gefahr in dem von Ihnen gefürchteten Falle in größerem Maße theilen, als sie selbst.“

Frau Wierg erklärte sich nunmehr beruhigt und versprach, dem Wunsche und den Vorschriften genau nachzukommen. Sie verabredeten, daß der letztere am zweitfolgenden Tage ins Haus treten solle, sobald der junge Mann dasselbe würde verlassen haben; dies finde stets genau um drei Uhr statt, und da der Oberst versicherte, den jungen Wierg von Ansehen bereits zu kennen, so hielt das saubere Paar es nicht für nöthig, ein Signal zu vereinbaren, welches den richtigen Moment des Eintritts des Obersten in die Wohnung der Frau Wierg hätte bestimmen sollen.

In der That war der Ostindienfahrer, dessen Ankunft Baron van Dortegeh dem Obersten für die nächste Zeit in Aussicht gestellt hatte, nach England ausgemeldet worden, wofür selbst derselbe für einen Tag angelaufen war, und zur festgesetzten Stunde lief er im Hasen von Antwerpen ein.

Wie Tag um Tag so begab sich der junge Wierg nach zwölf Uhr Mittags nach Hause und setzte sich mit gesundem Appetit zu Tische; — es schmeckte ihm alles vortreflich, nur fand er, daß seine Mutter mit Pfeffer und Salz bedeutend sparsamer hätte sein dürfen; auch Mutter

Wierg meinte, daß sie sich geirrt und aus Versehen wohl zweimal gefalzen und gepfeffert haben müsse.

Nach Tische hielt der junge Mann seinen Mittagsschlaf, und als er sich gegen drei Uhr zum Weggehen anschickte, klagte er über heftigen Durst.

„Der Pfeffer brennt mir in der Kehle wie Feuer,“ sagte er.

„Mir geht es ebenso,“ meinte die Mutter — „ich will schnell Kaffee zurecht machen, damit Du eine Tasse trinken kannst, ehe Du zum Justizgebäude gehst.“

„Es ist sogleich drei Uhr, Mutter!“

„Das macht ja nichts; Du gehst jetzt zur Post, auf dem Rückwege trittst Du eben ins Haus, trinkst Deinen bereitstehenden Kaffee und gehst dann zum Gerichte. Es hält Dich keine drei Minuten auf.“

Der Vorschlag war in Wirklichkeit so einfach und natürlich, daß der junge Mann nicht anders, als ihn annehmen konnte.

Der junge Wierg ergriff den leeren aber verschlossenen Briefsack und begab sich zur Post.

Raum war er um die Straßenecke gebogen, als ein Mann mit langem schwarzem Bart und lang herabwallendem Haar in das Haus eintrat und geraden Weges seine Schritte nach dem Hintergebäude lenkte. An der Wohnung

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

* Ahrensburg, 18. Februar. Für die nächste Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins, welche am Mittwoch, den 25. d. M., stattfindet, ist die sehr interessante Frage zur Debatte gestellt, ob es bei den heutigen Konjunktoren rationeller ist, die Milch nach Hamburg zu verkaufen oder dieselbe selbst, d. h. anderweitig zu verwerten. — An diese Versammlung wird sich eine General-Versammlung des Konsum-Vereins schließen.

— Das dem Hrn. Bierhändler Ehlers hier selbst gehörige Gewese — früher Lindenau — ist, wie wir hören, an Herrn Müller Schlüter in Siek für 9300 Mk. verkauft worden. Wie verlautet, will der Käufer daselbst eine Dampfsägerei anlegen.

— Von betheiligter Seite werden wir ersucht, bezüglich der in letzter Nr. d. Bl. berichteten Abend-Unterhaltung in der Manhagener Allee, zu erwähnen, daß die „halbe Weiblichkeit“ nicht die Ursache der fragl. Gefühlsaufwallung war. Mit Vergnügen konstatieren wir, daß es diesmal nicht „die Liebe soweit gebracht“. Im Uebrigen haben wir unsern Damen von der Schaumkelle und dem Staubwesen nie Stammverwandtschaft mit der vielberufenen Edelbame Kunigunde, die ihren Liebhaber in den Löwenzwinger schickte, zugetraut.

Westliches Holstein, 16. Februar. Die 1/4 Meile von Neustadt, am Eingange des Hafens belegene Badeanstalt Julienbad ist gestern Abend 11 Uhr total abgebrannt. Die sofort zur Hülfe geeilten Feuerwehren konnten nichts mehr retten. Der Besitzer, Hotelier Seyler, bewohnt das Gebäude nur im Sommer, im Winter bleibt es geschlossen und unbewohnt, man muß daher annehmen, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

Sonderburg, 12. Februar. Gleich nachdem im vorigen Jahre erfolgten Tode des derzeitigen Vorsitzenden der hiesigen Spar- und Leihkasse sprach man im Publikum von Verlusten der Kasse infolge ungehöriger Verwaltung. Die jetzt veröffentlichte Rechnungsablage für das Jahr 1884 ergibt leider die Wahrheit dieser Gerüchte. Der durch Umrechnung sämtlicher Aktien zum Kursverthe und durch Abschreibung werthloser Forderungen der Kasse entstandene Verlust, so lautet eine Bemerkung in der Abrechnung, beträgt 78 734 Mk. 12 Pf. Das Stadtverordnetenkollegium wird die Sache in die Hand nehmen und über den Uebergang der Sparkasse auf die Stadt, resp. über Gründung einer neuen städtischen Sparkasse Beschluß fassen. In der Einwohnerchaft findet dies Vorgehen des Stadtverordnetenkollegiums die allgemeinste Anerkennung. — Die Stadt ist gleichzeitig von dem Unglück betroffen

worden, daß der Pächter des der Stadt gehörigen Hofes Langenvorwerk, der diesen Hof bis zum 1. April 1892 in Pacht hat, erklärt hat, daß er gezwungen sei, bereits am 1. April d. J. von der Pacht zurückzutreten. Der Hof brachte der Stadt eine jährliche Einnahme von 27 778 Mk., die bevorstehende neue Verpachtung wird nicht annähernd diesen Preis bringen.

Deutsches Reich.

Verschiedenen anderweitigen Berichten gegenüber, verlautet jetzt, daß der Reichstag bis Ostern ohne Unterbrechung tagen und denn die Session geschlossen werden soll.

Dem Bundesrathe ist eine Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1884 zur Kenntnisaufnahme vorgelegt worden. Wir entnehmen derselben das Folgende: Bezüglich der Zivilsachen sind anhängig gemacht worden 2103 Sachen. Von den ergangenen Urtheilen lauten auf Zurückweisung der Sache in frühere Instanz 359 und der Entscheidung in der Sache selbst 128, auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision 1328; mündliche Verhandlungen fanden statt 1835. An Strafsachen waren überjährige 352, diesjährige 3271, zusammen 3623; davon sind erledigt durch Urtheil 2918, überhaupt 3371, unerledigt überhaupt 352. Die Zahl der Hauptverhandlungen betrug 2918. Urtheile auf Revisionen gegen Urtheile der Schwurgerichte ergingen 196, gegen Urtheile der Strafkammern 2722, eine Verwerfung der Revision erfolgte in 2100 Fällen. Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Konkursverfahren wurden 669 anhängig gemacht. Davon wurden erledigt durch Entscheidung 15, durch Entscheidung, und zwar für begründet erklärt 90, für unbegründet erklärt 543. Die Reichsanwaltschaft hatte zu bearbeiten 3276 Strafsachen, 14 Disziplinarsachen, 29 Ehrengerichtssachen gegen Rechtsanwälte, 77 Ehefachen u. s. w.; Vortragsstücke überhaupt 4768, Verhandlungen haben stattgefunden 2967, davon in Strafsachen 2922.

Die Streitfrage über die Kongomündung zwischen der Kongogesellschaft und Portugal ist nunmehr durch den Einfluß der Mächte erledigt und ist der Abschluß der Konferenzenarbeiten in nächster Zeit zu erwarten. Nach den getroffenen Vereinbarungen bleibt der Kongogesellschaft nördlich der Flußmündung ein Küstengebiet von 30—40 Kilometer Länge, während Portugal die jüdische Küste und einen Theil der nördlichen erhält.

Zu der Kommission für das Lehrerpensions-Gesetz wurde, nachdem der § 1 mit einem Antrage von Schendendorff, wonach der Lehrer mit 65 Jahren

auch ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit pensionsberechtigt wird, gegen 2 Zentrumsstimmen angenommen war, bei § 2 die Frage des Pensionsminimums eingehend erörtert. Die Regierungskommissare bekämpften die Einsetzung eines solchen aus prinzipiellen Gründen. Sie befürchteten die Durchbrechung der prinzipiellen Grundlagen des Staatsbeamten-Pensionsgesetzes. Von den Antragstellern und Herrn v. Schendendorff wurde dieser Auffassung widersprochen und wegen der besondern historischen und tatsächlichen Entwicklung des Lehrer-Gehalts- und Pensionswesens eine derartige Konsequenz für das Pensionswesen der Beamten um so mehr bestritten, als an der Hand zahlreicher Daten der Nachweis geführt wurde, daß die Minimalpension auch der am niedrigsten besoldeten Subaltern-Beamten hinter dem vorgezeichneten Minimum von 450 Mk. nicht zurückbleibt. — Nachdem die Regierungskommissare noch ausführliche Zahlen zur Begründung ihres Widerspruchs beigebracht, aus denen u. A. erhellt, daß nur bei etwa 20% der Emeriten das Minimum in Frage kommen würde, während eine von dem Kommissar des Finanzministers gegebene Schätzung des Gesamtbedarfs auf sechs Millionen in der Kommission selbst auf ernstlichen Widerspruch stieß, wurde das Minimum mit 6 (konservative, Zentrums-, deutsch-freisinnige) gegen 5 (3 freikonservative, 1 nationalliberale und 1 liberale) Stimmen abgelehnt. Von konservativer Seite wurde dabei ausdrücklich betont, daß die Ablehnung nur erfolge, weil angesichts des Widerspruchs der Regierungskommissare die Aufnahme des Minimums das Zustandekommen des Gesetzes erschweren könne. — Da die Kommission sehr schwach besetzt war, wird die definitive Entscheidung erst in der zweiten Lesung erfolgen. — Der so abgeänderte § 2 selbst fand gegen 3 liberale Stimmen Annahme.

Unter der Garnison von Kottbus kamen kürzlich so viele Erkrankungen vor, daß binnen kurzer Zeit 160 Soldaten theils im Lazareth, theils in der Kaserne darniederlagen. Die Krankheit äußerte sich in Mattigkeit, Neigung zum Schlaf, Kopfschmerz, Fieber, Erbrechen u. c. und glaubten die Aerzte zunächst an Trichinosis. Nunmehr will man jedoch die Ursache der Krankheit in einer Vergiftung durch Schwerspath gefunden haben; der Schwerspath soll dem Kommissbrot in so großen Mengen beigegeben worden sein, daß der Genuß des Brotes die Vergiftung herbeigeführt hat. Nämlich bekannt ist es, das Schwerspath vielfältig zur Verfälschung von Mehl, Zucker, auch von Bleiweiß und anderen Waaren benutzt wird, er verleiht der Waare ja Gewicht und nach Gewicht wird dieselbe ja verkauft. Liegt in Kottbus wirklich eine derartige Vergiftung vor, so dürfte mit

aller Strenge gegen die Fälscher vorgegangen werden, annehmen hätte man freilich dürfen, daß die Militärverwaltung sich stets über die ordnungsmäßige Beschaffenheit der Lebensmittel, welche den Soldaten geliefert werden, Gewißheit verschafft hätte.

Deutscher Reichstag, 49. Sitzung, 14. Februar. 2. Berathung der Kornzölle. Abg. Broemel berichtet, daß für die Erhöhung der Kornzölle Petitionen mit 89 715 Unterschriften und gegen die Erhöhung Petitionen mit 60 192 Unterschriften eingegangen sind. Abg. Nacke ist weder Freihändler noch Schutzzöllner, hält aber, da in Rußland und Amerika enorme Getreidemassen lagern und die Ueberproduktion stetig zunimmt einen mäßigen aber ausreichenden Schutz Zoll für notwendig. Durch den Schutz Zoll sollten die ländlichen Erwerbszweige ebenso günstig gestellt werden, wie die andern. Abg. Flügge ist Gegner des Schutzzolles, aber doch dafür, daß der Versuch mit dem Kornzoll gemacht werde, da zu große Interessen daran hängen, hält aber diese Schutzmaßregel nur für vorübergehend notwendig. Abg. Kopp Land befreit, daß 26 Millionen Menschen, welche die Landwirtschaft ernährt, von den Kornzöllen Nutzen haben, 21 Millionen von diesen verkauften kein Korn und nur 4—5 Millionen hätten von dem Schutz Zoll Vortheil. Die Klagen über die Nothlage der Landwirtschaft seien unberechtigt, nothleidend seien nur die, die zu theuer gekauft oder schlecht gewirtschaftet hätten. Den kleinen Landwirthen müsse dadurch geholfen werden, daß man ihnen Gelegenheit gebe, ihre Stellen zu vergrößern durch Parzellirung der Domänen und Einschränkung der Fideikommiss. Fürst Bis marck verweist unter Bezugnahme auf frühere Reden der Abgg. Möller und Rickert darauf, daß Danzigs Handel, der unter dem Schutz Zoll Noth gelitten haben sollte, gerade in den letzten Jahren erheblich gestiegen sein. Medner erklärt, daß gerade die Nothlage der Landwirtschaft die Landleutebildung begünstige, wenn der Grund und Boden nicht von den Lasten befreit werde, würden die kleinen Besitzungen immer mehr vom Großgrundbesitz aufgezogen werden. Nachdem Abg. v. Hornstein für und Abg. Sattler (nat. lib.) gegen die Zollerhöhung gesprochen wird die Debatte vertagt. — 50. Sitzung, 16. Februar. Fortsetzung der zweiten Berathung in Getreidezölle. Abg. Günther spricht für den gleichen Zollfuß auf Roggen und Weizen, Abg. Wiemer (Soz.) ist gegen die Vorlage, wenn der Staat auf den Preis der landwirtschaftlichen Produkte einwirken wolle, müsse er dies auch für Industrieerzeugnisse thun, bezw. einen Minimalarbeitslohn festsetzen. Dem kleinen Grundbesitzer würde durch

der Frau Bierg pochte er an und trat ein.

Ueberrascht blickte die Wittve den Unbekannten an, dieser lächelte jedoch den Bart von seinem Kinn und nahm die lange Kodexperücke ab, und die Frau erkannte ihren Besucher vom vorvorigen Tage.

Laut lachend über den Scherz fragte sie, was die Vermummung bedeute.

„Man kann nicht wissen, ob man beobachtet wird, und für den Fall ist Vorsicht gut. Haben Sie alles wohl vorbereitet?“

„Der Kaffee ist sofort bereit, und mein Sohn kommt in einer Viertelstunde zurück. Sie stehen dafür, daß ihm nichts Schlimmes widerfährt, weder von dem Trunke, noch auf dem Gerichte?“ fragte sie nochmals besorgt.

„Ich stehe für alles ein! — Hier ist eine zweite Abschlagszahlung; — in einer halben Stunde empfangen Sie den Rest.“

Er reichte ihr ein Paket Banknoten und zeigte ihr ein zweites gleichdickes Päckchen; dann zog er ein Fläschchen aus der Tasche und goß aus demselben eilige Tropfen in ein Liqueurgläschen, welches er hierauf mit Cognac füllte und neben die bereitstehende Tasse stellte.

„Wo halte ich mich aber auf, bis er schläft?“ fragte er.

Die Frau öffnete ein Schlafzimmer,

in welchem er in einer vom Betthimmel verdeckten Ecke Platz nahm.

„Das ist mein Zimmer, mein Sohn geht nie hinein, ich schließe ab und öffne erst, wenn er schläft.“

Eine Viertelstunde verging, während welcher die beiden Komplizen vor Aufregung fast vergingen; es war ihnen, als hätten die wenigen Minuten nicht vergehen wollen.

Endlich ertönten kräftige Schritte draußen und der junge Mann trat ein. Seine Mutter hatte, da sie sich zu aufgeregter fühlte, um aufricht zu stehen, in einem Sessel Platz genommen.

„Ich freue mich auf den Trunk, ich bin fast krank vor Durst,“ sagte er, indem er sich auf den vor dem Tische stehenden Sessel niederließ und seinen Ledersack vor sich auf den Tisch stellte; er goß dann auf die Einladung seiner Mutter das kleine Glas Liqueur in den kräftig duftenden Kaffee und trank eilig das Ganze aus.

„Nimm doch noch eine kleine Tasse,“ mahnte ihn seine Mutter, indem sie ihn scharf beobachtete. „Du hast noch Zeit genug.“

Der junge Mann sah auf die Uhr; es war erst zwanzig Minuten nach drei, und den Weg zum Justizgebäude konnte er bequem in zehn Minuten zurücklegen. Er folgte daher der Aufforderung seiner Mutter.

„Ich weiß nicht, woher ich so müde bin; ich fühle mich plötzlich so schläfrig, als ob ich seit drei Tagen kein Auge geschlossen hätte.“

„Dann raste einen Augenblick dort auf dem Rahapee, Du läufst auch stets, als ob Du für Dein Rennen besonders bezahlt würdest.“

„Nein — nein — ich muß gehen“ — brachte der junge Mensch kaum noch hervor, indem er die Hand nach dem Briefsacke ausstreckte und matt und kraftlos die Handhabe ergriff. Aber er war unfähig, sich zu erheben; mit schlaftrunkenem Auge blickte er um sich und in dem nächsten Moment hielt er die Augen schon geschlossen; schlafend sank er in den Sessel zurück.

Augenblick und unruhig hatte einen Augenblick ihn seine Mutter beobachtet; der Gedanke, daß sie ein fürchterliches Spiel treibe, jagte ihr mit allen seinen Schrecken durch die Seele, als sie aber sah, wie ihr Sohn ruhig athmete, schwanden ihre Befürchtungen und leise näherte sie sich der Schlafzimmerschür, um dieselbe zu öffnen.

Ihr Gast kam hervor und trat ins Zimmer. Ein Blick auf den Schlafenden genügte ihm.

„Er schläft so fest, daß es gewaltiger Mittel bedürfte, um ihn in der ersten Viertelstunde zu wecken,“ sagte er

zu der ihn forschend anschauenden Frau. „Ist das der Briefsack?“

Sie nickte bejahend.

Darauf zog er ein ganzes Bünd von Schlüsseln verschiedener Form und Größe und eine Anzahl Nachschlüssel hervor, langsam und vorsichtig versuchte er einen nach dem andern; — das Schloß bot Schwierigkeiten, er verlor aber seine Gleichmuthigkeit nicht, bis endlich ein Nachschlüssel sich leicht drehte und der Sack sich öffnete.

Frau Bierg konnte einen Aufschrei nicht unterdrücken.

Ein drohender Blick des Obersten traf sie.

„Haben Sie den Zugang der Wohnung abgeschlossen?“ — fragte er rau und befehlertich, während seine Stimme bebte.

Die Frau überzeugte sich nochmals, ob die Thür gut verschlossen sei und trat in seine Nähe zurück.

Er faßte den Sack und schüttete den ganzen Inhalt desselben auf den Tisch. Seine Augen glühten und seine Hände zitterten, indes sie hastig in dem Haufen Briefe und Zeitungen wühlten.

„Da!“ leuchtete er plötzlich, und in der Hand hielt er ein großes, mit fünf Amtssiegeln des Konsulats von Madras versiegeltes Kouvert, ganz gleich demjenigen, welches er auf der Reise von Antwerpen nach Brüssel mit sich geführt

Nachlaß-Proclam.

(2. Bekanntmachung).

Da die Erben des am 19. December 1884 zu Himmelsbüttel mit Tode abgegangenen Gastwirths Heinrich Christoph Ludwig Romberg und seiner am 13. November j. Js. dajelbst verstorbenen Ehefrau Christiane Margaretha Catharina Romberg, geb. Rohden, deren Nachlaß nur cum beneficio legis et inventarie angetreten haben, so werden Alle, welche Forderungen oder Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, aufgefordert, solche, bei Strafe des Verlustes,

innen 12 Wochen,

von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams angerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht ordnungsmäßig anzumelden.

Ahrensburg, 7. Februar 1885.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn.

Veröffentlicht:

Moritz,

Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung unfallversicherungs-pflichtiger Vauetriebe.

Vom 11. Februar 1885.

Laut Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt No. 5 Seite 13 hat der Bundesrath auf Grund des § 1 Abs. 8 des Unfallversicherungs-gesetzes vom 6. Juli 1884, Reichs-Gesetzblatt Seite 69, beschlossen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbebetriebe, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Lächer-, Verputzer- (Weißbinder-), Gypfer-, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirer-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitgabeln erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß § 11 des Unfallversicherungs-gesetzes hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist bei der unteren Verwaltungs-Vehörde anzumelden.

Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum

2. März d. Js. einschließlich festgesetzt.

Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden; doch ist nicht erforderlich, daß die Arbeiter ausschließlich bei Bauarbeiten beschäftigt werden.

Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresverdienst an Gehalt und Lohn Zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

Die Polizeiverwaltungen zu Oldesloe und Reinfeld, sowie die Gutsobrigkeiten und Gemeindevorstände des Kreises ersuche ich darnach die in ihren Bezirken wohnenden Unternehmer der vorhandenen für versicherungspflichtig erklärten Gewerbezweige **sofort** in geeigneter Weise zu den von ihnen bis **spätestens den 2. März d. J.** bei mir zu beschaffenden Anmeldungen der qu. Betriebe unter Hinweis auf die gesetzlichen Nachtheile im Unterlassungsfalle aufzufordern.

Der Königliche Landrath.

Frhr. v. Hollen.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 17. Februar 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

C. J. Parakmann.

fungirt der frühere französische Hauptmann Bernet, der 1870 beim Einrücken der Deutschen in die kleine Festung Laon die Zitadelle in die Luft sprengte. Auch ein paar Deutsche sollen höhere Befehls-haberstellen im Heere der Aufständischen bekleiden.

Es ist ein Charakterzug der Muselmänner, daß solche sie Orte, wo sie auf-gehört haben, das ausschließlich herrschende Moment zu sein, verlassen und Stätten aufsuchen, wo der Islam seine Herrschaft voll behauptet. Dies macht sich auch in den von Montenegro neu erworbenen Landestheilen bemerkbar, auch dort greifen die Mohammedaner zum Wanders-tabe. Für einige Kreise wurde diese Auswanderung bedenklich hoch und wohlhabende montenegrische Familien benutzten die Gelegenheit, große Landkomplexe für billige Preise käuflich zu erwerben. Um nun der, mit dem demokratischen Geiste des Landes in Widerspruch stehenden Bildung einer Klasse von Großgrundbesitzern vorzubeugen, hat Fürst Nikolaus dekretirt, daß zukünftig Niemand mehr als 20 Joch Landes erwerben dürfe. Es soll, wie das Regierungsorgan sagt, Niemand sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die alte türkische Gewohnheit, in süßem Nichtstun zu leben, wieder aufleben könne. Grund und Boden müsse unter allen Bedingungen in möglichst gleichen Parzellen im Besitze der Staatsangehörigen sich befinden.

Amerika. Durch eine Schneelawine sind drei Viertel der Stadt Utah zerstört worden, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

Neuerdings haben Mexikaner Einfälle über die Grenze in Texas gemacht, wodurch die Grenzbevölkerung in hohem Grade aufgeregt wurde. Bei einigen Zusammenstößen wurden 14 Mexikaner getödtet. Eine andere Bande von Maraudern griff die Truppen an, wobei drei höhere Offiziere todt auf dem Plage blieben. Der Gouverneur von Texas hat nunmehr die Staatsstruppen aufgeboten, um diesen Einfällen Widerstand zu leisten, und giebt als Grund dafür an, daß die Bundes-Regierung nicht ausreichenden Schutz gewähre.

Ein Amerikaner, der von den häufigen Taschendiebstählen in den Berliner Straßenbahnwagen gehört, beschloß, den Langfingern einen Posten zu spielen. Er steckte daher eine gelbe Brief-tasche ein, in der er zuvor einen Zettel mit den Worten: „Diesmal bist Du angeschmiert, Spitzbube!“ gesteckt hatte, und machte eine Fahrt auf eine Straßenbahnwagen. Beim Aussteigen fühlte er nach seiner Brief-tasche — sie war noch da. Auch der Zettel war noch drin; aber unter dem von ihm geschriebenen Satz standen in anderer Handschrift die Worte: „Das ist einer fauler Wit und Sie sind ein bummer Junge!“

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Langson nach heißem Kampfe in die Flucht geschlagen und Stadt und Zitadelle besetzt. In der Nähe von Scheepoo soll ein Gefecht zwischen französischen und chinesischen Schiffen stattgefunden haben.

Das Begräbniß des Journalisten Jules Balles fand am Sonntag unter zahlreicher Theilnahme von Sozialisten und Radikalen in Paris statt. Die Volksmenge, welche den Zug in den Straßen passieren ließ, verhielt sich indifferent, nur sehr vereinzelt hörte man Rufe: „Es lebe die Kommune!“ Im Zuge selbst entstanden Streitigkeiten, indem mehrere Studenten einen von deutschen Sozialdemokraten herrührenden Kranz fortnehmen wollten. Dabei entstand ein Handgemenge, wobei zwei Studenten verwundet wurden.

Spanien. In Andalusien werden noch immer von Zeit zu Zeit Erdbeben verspürt, so daß die Bevölkerung in beständiger Aufregung erhalten wird. Nachrichten aus Alhama vom 12. ds. Mts. besagen, daß die Erschütterungen namentlich in der Gebirgskette von Tejada fort-dauern, daß man dort Nachts Feuer-scheine und Rauch bemerkt, als wenn ein Vulkan in den Bergen vorhanden wäre. Ein Madrider Korrespondent der Münchener „A. Ztg.“ schreibt, daß in Andalusien nachträglich zahlreiche Häuser und Kirchen eingestürzt sind, indem der Winterregen durch die Risse dringt, welche durch die Erdbeben verursacht sind, und dann das Mauerwerk auswächst. Am Schlusse seines Berichtes heißt es: „Das Elend ist noch immer unbeschreiblich, trotz der reichen Spenden, die aus allen Gegenden der Erde anlangen. Die National-sammlung in Spanien hat bis heute die Summe von 2 147 974 Franks erreicht, ungerechnet die zahlreichen Sammlungen, welche von Privaten, Gesellschaften oder Korporationen eröffnet worden sind. Unglücklicher Weise ist Andalusien auch diesen Winter von verheerenden Ueberschwemmungen nicht verschont geblieben.“

Orient. Der Mahdi hat sein Heer ganz nach dem System der alten Khar-lisen organisiert; je zehn Mann bilden eine Bruderschaft, die von dem ältesten kommandirt wird, zehn Bruderschaften bilden ein Bataillon, das von einem Serik kommandirt wird und zehn Bataillone ein Regiment unter dem Kommando eines Emirs. Jedes Regiment hat eine Standarte mit besonderer Farbe, die das Kriegszeichen des Mahdi, zwei gekreuzte Schwerter, trägt. Wie Osman Digma einem Kaufmann aus El-Damar erzählt haben soll, ist die Absicht des Mahdi, das ganze Nilgebiet bis zur Mündung des Stromes zu erobern, den Mohammedanern wiederzugeben und dann mit dem Sultan in Konstantinopel ein Bündniß gegen die Ungläubigen abzuschließen. Als Kriegsminister des Mahdi

zerriß die Schriftstücke in kleine Fetzen und warf sie in die Gluth; bald aber war alles zu Asche gebrannt.

„Hier ist Ihr Lohn!“ sagte er darauf mit grümmigem Lächeln, indem er ihr das Päckchen Bantnoten reichte, das er ihr vorher gezeigt. „Ihr Sohn wird noch eine kleine halbe Stunde kräftig schlafen; dann können Sie ihn wecken, und er wird noch rechtzeitig genug auf seinem Posten sein.“

Er zog den falschen Bart hervor, setzte seine Perrücke auf und war im nächsten Augenblick bis zur Unkenntlichkeit verändert; — er verließ das Haus und verschwand gleich darauf in der Straße.

Eine halbe Stunde später gelang es seiner Genossin, ihren Sohn aus dem tiefen Schlafe zu wecken, der ihn gefangen hielt.

Trunkenen Auges blickte er um sich und versuchte, sich über seine Lage klar zu werden; als er seinen Briefsack vor sich wahrte, erschrak er, und völlig aufwachend, sprang er in die Höhe.

„Wie habe ich denn nur so fest einschlafen können!“ — fragte er verdrießlich. — „Es ist gewiß die höchste Zeit.“

„Fünf Minuten vor vier,“ entgegnete seine Mutter, „Du kommst noch früh genug; ich konnte Dich kaum wecken, so fest hast Du geschlafen.“

ein Heimstätten-gesetz, welches ihm den dauernden Besitz seiner Stelle sichere, mehr geholfen werden, wie durch Getreidezölle. Abg. v. Fischer ist der Ansicht, daß durch die Verbesserung der Getreidepreise auch der Lohn der Industriearbeiter gesteigert werde. Abg. Lorenzen (frei. Schlesw.) sagt, daß es in Schleswig-Holstein einen landwirthschaftlichen Nothstand nicht gebe, dort seien die Vieh- und Pferdepreise seit 40 Jahren auf das Zehnfache gestiegen, nur die Pächter müßten fortdauernd zu hohe Pachten zahlen. Abg. Graf Stolberg ist für die Erhöhung und beantragt namentliche Abstimmung. Abg. Thomsen (frei. Holst.) warnt vor dem gewagten Spiel mit den Getreidezöllen, wodurch das Volk erregt werde. Abg. Nickerl bestritt die Wichtigkeit der vom Reichskanzler über Danzigs Handel gebrachten Angaben. Mit der Entlassung des Grundbesitzes sei seine Partei einverstanden, doch seien die Interessen des Großgrundbesitzes und der Bauern nicht identisch, 75 Prozent der Landbesitzer würden von den Zöllen Nachtheil haben. Fürst Bis marck erörtert in längerer Rede die Fraktionspolitik der Opposition in dieser Frage, dadurch, daß man den Kornzoll einen Blutzoll nenne, hege man das Volk gegen die Regierung auf. Landwirtschaft und Industrie seien verwandt und die vor sechs Jahren begonnene und die vor sechs Jahren begonnene Schutzpolitik sei der Industrie von großem Nutzen gewesen. Abg. Schellert ist für die Zollerhöhung, in Südbayern seien 50mal mehr ländliche als Industriearbeiter ohne Beschäftigung. Abg. Richter wendet sich gegen die Angriffe des Reichskanzlers auf seine Partei, der Kornzoll würde nicht eine Erhöhung des Arbeitsverdienstes sondern nur eine Erhöhung der Grund- und Pachtrente zur Folge haben. Die Mißstimmung des Volkes über die Getreidezölle werde erst bei hohen Getreidepreisen zum Ausdruck kommen. Die Diskussion wird geschlossen. Die Erhöhung des Roggenzolles auf 3 Mk. per Doppelzentner wird mit 192 gegen 151 Stimmen angenommen, dafür stimmten Konser-vative und Polen geschlossen, die große Mehrheit der Reichspartei und des Zentrums und 10 Nationalliberale, dagegen Freisinnige, Sozialdemokraten, Volkspartei und Welfen geschlossen, die Mehrheit der Nationalliberalen, neun vom Centrum und vier von der Reichspartei. Die Erhöhung des Weizenzolles auf 3 Mk. per Doppelzentner wird mit 229 gegen 113 Stimmen angenommen.

Ausland.

Frankreich. Der französische Befehlshaber in Tonkin, General Brière hat am Freitag die chinesische Armee vor

Dann griff er nach dem Verzeichniß der Briefschaften, das denselben vom Post-ante beigegeben war und barg beides in seiner Brusttasche.

„Es ist gut! — Ich habe alles! — Schnell einpacken und zuschließen!“ stieß er abgebrochen und in heiseren Tönen hervor.

Mit feberischer Hand half ihm Frau Wierg bei dieser Arbeit, und nach wenigen Minuten stand der Briefsack wieder vollgepackt und wohlverschlossen auf dem Tische, ohne daß man ihm hätte anmerken können, daß er eben erst so frech beraubt worden.

Der Oberst riß das Kouvert auf, es enthielt das Duplikat des Ablebezeugnisses Jan Vandenborghs und die Anzeige, daß das Vermögen desselben zur Verfügung seiner berechtigten Erben stehe, gleichzeitig zeigte es dem Gerichte an, daß ein Kommiss des Verstorbenen, Marco Barento, bei seiner letzten Anwesenheit in Madras aus der Kasse seines Prinzipals eine ganz ungeheure Summe in Werthpapieren entwendet und mit denselben allem Anscheine nach sich nach Europa geschickt habe, wofür er wohl unter falschem Namen leben werde.

„Es war die höchste Zeit,“ murmelte der Oberst.

„Brennt das Feuer in der Küche?“ fragte er die Frau.

Diese bejahte und führte ihn hin; er

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Holzverkauf.

Am **Donnerstag, 26. Februar, Vormittags 10 Uhr,**

- ca. 80 Haufen Fichtenstämme (starkes Bauholz),
- 2 " Erlen-Stämme (Pantoffelmacherholz),
- ca. 70 " Kiefern- und Fichtenbusch,
- ca. 17 " Birken- und Erlenbusch und
- 3 " Buchenbusch

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft auf dem Hofe Hagen. Ahrensburg, 16. Februar 1885.

Das Inspectorat. P. v. Muck.

Holz = Auktion in Wohldorf.

Am **Freitag, 20. Februar d. J.,** sollen in **Wohldorf** die nachstehend bezeichneten Holzeffecten öffentlich auf Meistgebot **verkauft** werden. Die Auktion wird im Hause des Gemeindevorstandes und Gastwirths **Zimmermann** Statt finden und um 10 1/2 Vormittags beginnen.

Einzel und bezw. in geeigneter Quantität kommen zum Verkauf:

- 15 Buchenblöcke,
- 9 Eichenblöcke,
- 130 Nm. Buchenflust- und Knüppelholz,
- 80 Cav. Eichen-Nußholz,
- 15 Haufen Eichen-Pollholz,
- 4 Cav. Fichten-Bauholz,
- 24 Haufen Fichtenstangen,
- 24 " Bohnenstangen,
- 44 " Weichholzstangen,
- 159 " Eichen-, Buchen-, Nadelholz- und Weichholz-Busch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor der Auktion frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Revierbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Domainenverwaltungs-Bureau in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopoldt in Wohldorf und im Verkaufslokale in Wohldorf ausgegeben.

Hamburg, 10. Februar 1885. Die Finanz-Deputation.

Holzverkauf

aus der Königl. Oberförsterei **Tremsbüttel** am **Sonnabend, 2ten Februar, von Vorm. 9 Uhr an,** in der Nohlfshagener Kupfermühle.

- Schubbezirk Rethwisch.**
9 Buchen mit 14,12 Fm. (12 69 bis 71, 74, 76, 77, 79-81).
- Schubbezirk Sattensfelde.**
a. **Gehege Holzköpfe.**
6 Eichen mit 14,74 Fm. (12 1, 2, 37, 53, 54, 94).
24 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.
140 Nm. Eichen-Keisig.
b. **Gehege Selldahl.**
22 Eichen mit 20 Fm. (380-385 und 408 u. f.)
17 Buchen mit 30 Fm.
10 Nm. Eichen- u. Buchen-Nußholz.
ca. 600 Nm. Eichen- u. Buchen-Kloben und Knüppel. 193/2.
ca. 300 Nm. Eichen u. Buchen-Keisig.
Tremsbüttel, den 7. Februar 1885.

Der Oberförster.

Eine Karte. An die in den Folgen von Central-Bureau, W. L. u. S. v. S. ...

Holzverkauf im Sachsenwalde.

Am **Donnerstag, den 19. Februar c., von Vormittags 10 Uhr ab,** im **Pueßchen** Gasthause zu **Mühlentrade** aus dem Forstorte **Horsfriede** 900 Fichtenstangen III. und IV. Klasse; **Rusch**; Buchen: 71 Drümmen mit 19 Fm., 145 Nm. Kloben, 185 Knüppel, 335 Nm. Keisig und 95 Nm. gemischtes Buschholz. (Ho 495b)

Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. **Friedrichsruh, 11. Februar 1885.**

Holzverkäufe im Sachsenwald.

Im hiesigen Landhause von **Vormittags 10 Uhr ab.**

I. Nußholz: Mittwoch, den

Revier Brunstorf, Kupferberg, Süd: Eichen: 10 St. = 18 Fm., Nm. 4. Buchen: 86 St. = 106 Fm., Nm. 106. Kupferberg, Nord: Buchen: 28 St. = 38 Fm., Nm. 249.

Revier Numühle, Bräken: Buchen: 60 St. = 90 Fm., Nm. 83. Schadenbek: Buchen: 24 St. = 23 Fm., Nm. 137. Alter Hau: Buchen: 41 St. = 55 Fm., Nm. 161.

Revier Rothenbek, Schadenbek: Buchen: Nm. 25. Hainbuchen: Nm. 8. Erlen: Nm. 15. Gr. Braak: Buchen: 15 St. = 20 Fm., Nm. 53.

Revier Dedendorf, Dedendorf: Buchen: 36 St. = 50 Fm., Nm. 126. Revier Schwarzenbek, Gr. Nadekamp: Buchen: 2 St. = 1,8 Fm., Nm. 15. Havelcoster Wohld: Buchen: 213 St. = 313 Fm., Nm. 144.

Revier Kröppelshagen, Krämel: Fichten: 70 Leiterbäume.

II. Brennholz: 26. d. Wts:

Revier Brunstorf, Kupferberg, Süd: Eichen: Kl. 7, Nm. 30. Buchen: Kl. 730, Nm. 111. Kupferberg, Nord: Buchen: Kl. 242, Nm. 20.

Revier Numühle, Bräken: Buchen: Kl. 498, Nm. 91. Schadenbek: Buchen: Kl. 216, Nm. 52. Alter Hau: Buchen: Kl. 700, Nm. 78. Kl. Döhlenbek: Buchen: Nm. 7.

Revier Rothenbek, Schadenbek: Buchen: Kl. 151, Nm. 61. Gr. Braak: Buchen: Kl. 258, Nm. 65.

Revier Dedendorf, Dedendorf: Buchen: Kl. 203.

Revier Wohltorf, Nothenhäuser Berge: Eichen: Kl. 20, Nm. 6. Buchen: Kl. 126, Nm. 26. Kiefern: Kl. 9. Wentorfer-Loh: Kiefern: Kl. 4. Schäferholz: Eichen: Kl. 28. Numühler Grubben: Eichen: Kl. 12. Buchen: Kl. 90, Nm. 120.

Revier Kröppelshagen, Krämel: Eichen: Nm. 127. Buchen: Kl. 17, Nm. 30. Birken: 259.

III. Buschholz. Sonnabend,

Revier Numühle, Bräken: Busch. Keisig 305. Revier Wohltorf, Nothenhäuser Berge: Buchen: Keisig 155. Schäferholz: Eich. Keisig 253. Numühler Grubben: Eich. Keisig 400.

Revier Kröppelshagen, Krämel: Busch. Keisig 73.

Revier Rothenbek, Gr. Braak: Busch. Keisig 55.

IV. Am Montag, 23. Februar c.,

von **Vormittags 10 Uhr ab,** im **Kleinischen** Gasthause zu **Brunstorf**, aus dem Forstorte **Kupferberg**: 288 Nm. Buchenkeisig. (Ho 540b.)

Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen.

Friedrichsruh, am 14. Febr. 1885.

Gez. zum 1. Mai 1 **Arbeiterfamilie** in Wohnung von **J. Peters, Stellmoor.**

Manufacturwaaren-Handlung

von **August Mosehuus, Ahrensburg,** Ecke der **Bahnhofs-Allee** und **Chaussee,**

empfiehlt **Reinwollene schwarze Cashemirs,** Meter 1,60 bis 2 Mk., und 2,20 bis 3 Mark.

Auktion

Am **Sonntag, 1. März 1885, Nachmittags 2 Uhr,**

sollen nachstehende Gegenstände in der **Rathe** des **Herrn Gemeindevorstehers Wiese** in **Gr.-Hansdorf**, als: **Möbilen, Haus-, Küchen- und Gartengeräth, ca. 25 Sack Kartoffeln, 7-8 Fuder Dünger, ca. 1 Fuder Heu, 3 Haufen Buschholz, etwas Torf, 1 Ziege, 3 Hühner u. A. m.**

öffentlich meistbietend, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, event. auf Kredit verkauft werden.

Groß-Hansdorf, 17. Febr. 1885. Gebr. Dreckmann.

Deck-Anzeige.



Die 3 Königlichen Beschäler des Schleswig-Holsteinischen Landgestüts

- 1) **Stucks**, Goldsuchs,
- 2) **Prinz**, schwarzbraun,
- 3) **Conflict**, hellbraun, Abstammung von Champion und in Hamburg 1883 prämiirt,

stehen von jetzt bis zum 15. Juli d. J. bei dem Gastwirth **Hrn. Th. Scharbau** zu **Beimoor** zum **Decken**. **Deckgeld 12 M. Stallgeld 1 M. 50 S.**

Zur Aufertigung von Haarflechten

zum Preise von 1 Mt. bis 1,50 Mt. pr. Stück, empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete bestens. Auch kauft derselbe ausgekämmtes Haar.

Ahrensburg. Jul. Müller, Barbier und Friseur.

Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Moisis) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben Mal versiegelte Buch verendet franco für 5 Mt. R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Tagelöhnerfamilien und **Deputat-Knechte**, deren Frauen mit arbeiten, gesucht z. 1. Mai. **Safelhof pr. Barmbeck.** (Ho 01154)

Gegen Hals- & Brustleiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Seit 18 Jahren

hat sich das **Neue Finanz- & Verloofungsblatt** von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste und daher verbreitetste Finanzblatt Süddeutschlands, als treuer Führer, Berater und Glücksbote kleiner und großer Kapitalisten bewährt; Probenummern gratis, 1/2jährlich M. 2 bei jeder Post, Buchhandlung oder bei **A. Dann, Stuttgart.**

Ahrensburger

Turner-Bund.

Am **Freitag, den 20. Februar, Abends 8 1/2 Uhr,** im Vereins-Lokale:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.

Der Turnrath.

Zum

BALL

am **Sonntag, 22. Februar,** ladet freundlich ein **Aleiendorf. H. Eggers.**

Zu verkaufen ein reichlich großer, schöner Garten, innerhalb des Ortes an der Straße gelegen und vorzüglich als Bauplatz passend. Näheres bei **E. Böttger, Ahrensburg.**

Zu Otern d. J. wird ein

Lehrling

gesucht von **Ahrensburg. J. Henze, Schlossermeister.**

Tischlerlehrling

Ahrensburg. **Heinr. Eggers, Tischlermeister.**



Mäh-Maschinen

verschied Systeme, unter Garantie,

Maschinen-Deel etc.

empfiehlt zu den billigsten Preisen **Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.**

Arthur Sommer,

Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.

Feinstes **Löschpapier** und **Löschkarton** empfehle bestens. **Ahrensburg. C. Ziese.**

Ein Schuhmachergeselle oder ein **„Don Juan“**

in tauend Aengsten: **Meester!! Meester!! H. I.**

Butter-Bericht

von **Arthur Sommer, Hamburg, Hamburg, 17. Februar.** In Folge andauernder Geschäftslosigkeit erlitten die Notirungen eine abermalige Reduction. Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1/2% Decort und für Export-Zwecke Taxae Usance 16 Pfd.

Ite Sorte Hofbutter	2 Mark	105-107
IIte	"	95-100
fehlerrhafte	"	80-90
Bauernbutter	"	80-88

 Feinste Marken über Notirung.